

Job-Gipfel: Chancen auch für Geflüchtete

ROCKENHAUSEN. Beim ersten „Donnersberger Beschäftigungsgipfel“ haben Besucher am Mittwoch in der Donnersberghalle die Gelegenheit genutzt, sich über Angebote für Berufsein- und -umsteiger zu informieren. Etliche Ukrainer waren unter ihnen.

Angefangen hatte die Veranstaltung am Nachmittag mit einem Chancentreff. Zahlreiche Besucher – darunter viele Ukrainer – führten Gespräche mit den rund 25 vertretenen Unternehmen und Institutionen. Für Übersetzerinnen war gesorgt. Es hingen rund 600 Stellenangebote aus. Referenten setzten Impulse: Es gab Einblicke in Unterstützungsangebote der Arbeitsagentur und des Jobcenters, in Beratungsangebote der Industrie- und Handelskammer und in die Koordinierungsstelle für Ausbildung und Migration der Handwerkskammer.

Auch das Abendprogramm bot einiges: darunter interessante Praxisbeispiele, wie die Gewinnung von Fachkräften aus anderen Ländern gelingen kann. Rebecca Funck, Chefin des Eisenberger Erdbeerlands, verriet beispielsweise, dass sie einen zweiwöchigen Intensiv-Rumänisch-Kurs in Bukarest besucht hat, um zu verstehen, was die Sorgen, Nöte und Anliegen ihrer Mitarbeiter sind. Zoar-Direktorin Martina Leib-Herr berichtete, dass von sieben albanischen Auszubildenden fünf beim Evangelischen Diakoniewerk geblieben sind.

Alexander Wurster vom Parkhotel Schillerhain und Kreisvorsitzender im Deutschen Hotel- und Gaststättenverband, warb dafür, bürokratische Hürden abzubauen. „In der Gastronomie gibt es viele Kleinstgewerbe. Da muss der Unternehmer dann nicht nur im täglichen Geschäft ran, sondern auch den Bürokratiewahnsinn mitmachen“, sagte er. Landrat Rainer Guth (parteilos) warb für ein Einwanderungsgesetz und gleichzeitig die Möglichkeit, Personal für den Bereich Integration bei der Kreisverwaltung einstellen zu können. Denn bislang sei die Ausländerbehörde eine reine Asylabteilung.

Peter Weißler, Leiter der Agentur für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens, zeigte die Herausforderungen des demografischen Wandels auf: 5800 der 21.700 Beschäftigten im Kreis sind älter als 55 Jahre. Fachkräfte in größerer Anzahl werden in den Ruhestand wechseln. Ein großes Thema, hob Guth hervor, sei auch die Suche nach Wohnraum. Der Kreis versuche, gemeinsam mit den Verbandsgemeinden neue Wege zu gehen, um solchen zu schaffen. |rhp/tmü